

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Katharina Jakob/Insa Lienemann
Ostfriesland für die Hosentasche

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

- 7 Vorwort von Klaus-Peter Wolf
- 11 Munter!
- 13 Gesellschaft
- 37 Sprache
- 57 Kultur
- 125 Geschichte
- 161 Wirtschaft
- 215 Natur
- 257 Sport
- 273 Kulinarisches
- 293 Das ist ungewöhnlich – selbst
für Ostfriesland
- 297 Quellen und Links
- 303 Danke!

Vorwort von Klaus-Peter Wolf

Ostfriesland ist Krimiland. Fast nirgendwo sonst auf der Welt gibt es prozentual zur Bevölkerung so viele Kriminalschriftsteller wie in Ostfriesland. Und einige von ihnen sind wirklich gut. Um wenigstens ein paar zu nennen: Christiane Franke, Regine Kölpin, Manfred C. Schmidt und Peter Gerdes.

Der Krimi made in Deutschland trat von hier aus seinen Siegeszug an. Hansjörg Martin schrieb 1965 auf Norderney seinen Krimi ›Gefährliche Neugier‹, der vom »Stern« vorabgedruckt wurde und ihn auf Anhieb berühmt machte. Sein zweiter Kriminalroman ›Kein Schnaps für Tamara‹ wurde in Norden verfilmt, und noch heute gibt es legendäre Aufführungen im Kino.

Alle zwei Jahre im November finden die *Ostfriesischen Krimitage* statt. Kriminalschriftsteller kommen aus dem ganzen Land an die Küste und lesen an ungewöhnlichen Orten, z. B. in der Museumseisenbahn auf der Fahrt von Norden über Hage nach Dornum. Nie sah ich einen Schaffner mit mehr Leidenschaft Fahrkarten abknipsen als dort.

Krimilesungen gibt es auch in der Polizeiinspektion, im Gericht und natürlich auf Schiffen. Aber

hier heißt es früh buchen! Veranstaltungen während der *Ostfriesischen Krimitage* sind rasch ausverkauft.

In den Ferien – wenn die Touristen die Insel mit dem Fahrrad entdecken – gibt es auf Langeoog immer wieder Lesungen von beliebten Kriminalschriftstellern.

Juist nennt sich *Krimi-Insel*, und Norden-Norddeich hat sich zur *Krimi-Küste* erklärt.

In Norden und Norddeich gibt es regelmäßige Stadtführungen zu den Schauplätzen meiner literarischen Verbrechen. Die kostenlose App *Ostfriesenkrimi-Guide* führt Leser zu den Kultstätten ostfriesischer Mordserien. In Leer darf man auf keinen Fall versäumen, die Krimibuchhandlung »Tatort Taraxacum« zu besuchen. Hier gibt es regelmäßig Lesungen, und der Koch im Restaurant ist kriminell gut.

Warum ist ausgerechnet Ostfriesland Schauplatz vieler literarischer Verbrechen? Warum zieht die Region Krimiautoren an?

Vielleicht hat das alles etwas mit der Geschichte Ostfrieslands zu tun. Hier gibt es den Wechsel der Gezeiten, und die Küste ist für viele ein mystischer Ort. Der Deich zieht eine klare Trennungslinie. *Hier bist du in Sicherheit. Dahinter wartet das Abenteuer, möglicherweise aber auch der Tod auf dich.*

Viele Ostfriesen waren früher Strandräuber. Nicht, dass sie kriminell waren, nein, das nicht. Es

waren arme Fischer und Kleinbauern, die sich herrenlose Dinge aneigneten, die die Wellen an den Strand spülten. Dieses Strandgut sicherte vielen die Existenz. Wenn irgendwo ein Schiff unterging, kam bei einigen Freude auf, und wo die Männer selbst zur See fuhren, wussten sie, dass bald herrenlose Kisten angespült werden.

Das Strandrecht sah vor, dass, wenn die Besatzung umgekommen war, alles, was die Wellen anspülten, dem Strandgänger gehörte. Das führte in einigen Regionen leider dazu, dass falsche Leuchtfeuer gelegt wurden, um Schiffe in Seenot zu bringen. Die Mannschaft wurde dann nicht gerettet, sondern musste ersaufen, damit die Aneignung der Waren rechtens wurde.

1860, nach schweren Schiffsunglücken an der Nordseeküste, wurde in Emden ein Verein zur Rettung Schiffbrüchiger gegründet, aus dem die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) hervorging. Heute sind sechzig Rettungseinheiten im Einsatz. Die Rettungsflotte zählt zu den leistungsfähigsten der Welt. Der Verein feiert gerade sein hundertfünfzigstes Jubiläum.

Die Nachfahren der Strandräuber sind ehrenamtliche Helfer geworden. Doch noch immer lieben sie Geschichten, die von Recht und Unrecht handeln – eben Kriminalromane.

Geradezu ein Mekka für Ostfriesenkrimi-Fans auf

literarischer Spurensuche ist das Café ten Cate, wo der (fiktive) Chef der ostfriesischen Polizei, Ubbo Heide, seine berühmten Marzipan-Seehunde kauft, die ihm helfen, wenn bei komplizierten Fällen seine Magensäure zu blubbern beginnt. Und hier steht tatsächlich Monika Tapper, die Freundin der Kommissarin Ann Kathrin Klaasen, hinter der Ladentheke. Und auch den Konditor Jörg Tapper gibt es wirklich. Hier im Café sitzen manchmal Autoren und schreiben (ich selbst auch sehr gerne). Und natürlich spielt das Café ten Cate in meinen Krimis eine wichtige Rolle.

Direkt um die Ecke, knapp hundert Schritte weiter, liegt das Stadthotel Smutje.

Welcher Krimifan will nicht mal dort Deichlamm gegessen haben, wo Ann Kathrin Klaasen, die Galtionsfigur der ostfriesischen Polizei, und ihr Mann, Kommissar Frank Weller, ein- und ausgehen? Am besten genießt man hier einen Ostfriesentee, der natürlich in einer edlen Porzellantasse auf einem Unterteller mit Kluntje und Sahne serviert wird. Dazu Krintstuut, Weißbrot mit Rosinen und Butter darauf.

Warum man den Tee ausschließlich in edlem Geschirr bekommt? Nun, alles andere würde gegen die Religion der Ostfriesen verstoßen. Tee ohne feines Porzellan? Das wäre nun wirklich ein Verbrechen.

Klaus-Peter Wolf

Munter!*

Das Land der Ostfriesen ist flach und karg. Glaubt man. Und der ostfriesische Menschenschlag ist wortkarg, verschroben und einfältig. Das gehört zum Grundwissen jedes *Utwärtigen* (Fremden) – und ist ein echter Ostfriesenwitz.

Denn abseits der bekannten Pfade ist das Küstenland enorm vielfältig und manchmal geradezu verwunschen. Und was seine wortkargen Bewohner betrifft: Sie befinden sich überaus oft in Feierlaune, fallen gern bei ihren Nachbarn ein und nötigen sie zu einer Party. Verschroben? Nein, bloß unbeugsam in ihrem Freigeist, an dem sich die Obrigkeit stets die Zähne ausgebissen hat. Einfältig? Ist nur der Besucher, der nicht mitbekommt, wie erbarmungslos ihn ein Ostfrieser verschaukelt.

Wenn Sie das Land der Ostfriesen besuchen, machen Sie es seinen Bewohnern nach: Verlieren Sie keine unnötigen Worte. Nehmen Sie sich Zeit, und schauen Sie genau hin. Sie werden mehr entdecken, als Sie ahnen.

Katharina Jakob und Insa Lienemann

* ostfriesischer Gruß

Bittje scheef hett Gott leev.

(Ein bisschen schief hat Gott lieb.
Oder: Nobody is perfect.)



Gesellschaft

Früher war alles besser?

Nicht in Ostfriesland. Derzeit erlebt die Region einen Aufschwung, im einstigen Armenhaus der Republik sind Arbeitsplätze keine Mangelware mehr. Man muss also nicht auswandern wie anno 1847, um anderswo sein Glück zu machen. Trotzdem bleibt der Ostfrieser bei diesen Aussichten gelassen, denn er kennt so ein Auf und Ab gut. In seiner Heimat war das nie anders. Einst bitterarme Warftenbewohner mauserten sich zu wohlhabenden Bauern, die ihren Reichtum im Lauf der Jahrhunderte wieder einbüßten. Frisch eingedeichtes Land holte sich die See zurück, und alles begann wieder von vorn. Ostfriesen haben es gelernt, mit den Elementen und dem einzig Stetigen zu leben, das es auf der Welt gibt: der Veränderung.

Wer hierherkommt, kann sich also jede Menge Seelenruhe anschauen. Und dabei lernen, dass man manchmal nur ein Wort braucht, um einen ganzen Satz zu sagen. »Moin« etwa. Anderswo hieße das vielleicht: »Guten Morgen, ist das Wetter nicht toll heute? Haben Sie noch einen schönen Tag.« »Moin« bedeutet all dies. Es ist ein Gruß und verwandt mit »mooi«,

dem Begriff für »gut« und »schön«. Deshalb sagt man »Moin« morgens, mittags, abends und nachts. Mehr braucht es nicht. Dennoch achtet der Ostfrieser auf Nuancen. Wie Sie gleich noch sehen werden.

Wo sind Sie gerade? In Ostfriesland oder in Ost-Friesland?

Die Sache mit dem Bindestrich ist wichtig. Zumindest wichtig zu wissen, denn Ostfriesland und Ost-Friesland sind nicht identisch. Ostfriesland selbst ist das mehr als 3000 quadratkilometergroße Gebiet, das sich auf die Landkreise Aurich, Leer und Wittmund sowie die kreisfreie Stadt Emden beschränkt, hinzu kommen noch die Ostfriesischen Inseln. Das ist *Ostfriesland*. Ost-Friesland hingegen ist eine Erweiterung dieser Region um die Stadt Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland. Manchmal zählen Touristiker bei der »Ferienregion Ostfriesland« auch noch Teile des Ammerlandes und des Emslandes hinzu. Die netteste Umschreibung des gesamten ostfriesischen Gebiets lautet »ostfriesische Halbinsel«. Diesen Begriff haben wir immer dann benutzt, wenn wir über Ostfrieslands Grenzen hinaus geschrieben haben.

Selbst sprachlich gibt es einen Unterschied: Ostfriesland hat seine Betonung auf der zweiten Silbe – Ost**f**riesland –, während man Ost-Friesland auf der ersten Silbe betont.

Warum muss man das wissen?

Weil sowohl der Landkreis Friesland als auch die Stadt Wilhelmshaven zum Oldenburger Land gehören. Oldenburger und Ostfriesen verband eine über die Jahrhunderte gepflegte innige Abneigung. Auch die Emsländer und die Ostfriesen waren einander nicht eben grün. Und dass die Ammerländer den Ostfriesenwitz in die Welt gesetzt haben, ist ebenfalls eine Sache, die der Ostfrieser im Sündenregister notiert hat. Kurz, mit den Nachbarn hüben und drüben machte man sich nicht so gern gemein.

In heutigen Tagen wird mit den Ressentiments von einst meist humorvoll umgegangen, es gibt längst Kooperationen zwischen den Regionen. Doch die sportlichen Wettkämpfe, etwa beim Boßeln, haben bis heute Derby-Charakter. Als Ostfrieser gegen einen Oldenburger zu gewinnen, ist noch immer das Salz in der Suppe jedes Teilnehmers.

Wenn sich ein Gast nicht blamieren will, kennt er also die Sache mit dem Bindestrich und verkündet nicht lauthals, dass er »auch schon öfter im Urlaub in Ostfriesland war«, wenn er die Stadt Jever besucht hat. Denn die liegt – genau – im Oldenburgischen. (Übrigens: Jever wird mit Vogel-Vau ausgesprochen, also wie »Je-fer«.)

Ostfriesland in Kürze

Geographisches Gebiet: Ostfriesland liegt in Deutschlands äußerstem Nordwesten. Im Norden grenzt es an die Nordsee, im Westen an den Dollart und an die Niederlande. Zu Ostfriesland gehören die Landkreise Aurich, Leer und Wittmund sowie die kreisfreie Stadt Emden und die Ostfriesischen Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog und Spiekeroog. Wangerooge wird zwar auch zu den Ostfriesischen Inseln gezählt, gehört aber zum Oldenburger Land.

Fläche: rund 3000 Quadratkilometer (exakt: 3144,26 km²)

Einwohner: rund 460 000. Ostfriesland ist eine dünn besiedelte Region (zum Vergleich: In Berlin leben etwa 3,4 Millionen Menschen auf knapp 892 Quadratkilometer Fläche).

Größte Stadt: Emden (Einwohnerzahl: 49 551, Stand 2013, Statistisches Bundesamt). Aurich wird dagegen als heimliche Hauptstadt Ostfrieslands bezeichnet, da es lange Zeit Verwaltungssitz der jeweiligen Obrigkeit war (Einwohnerzahl: 40 559). Leer ist einer der wichtigsten Reederei-Standorte Deutschlands (Einwohnerzahl: 33 892).

Wichtigste Branchen: Tourismus, Landwirtschaft (vor allem Milchwirtschaft), maritime Wirtschaft (Reedereien, Werften), Automobilbau und erneuerbare Energien (Windkraft)